

nach ihr. — Daher muß diese Stimme durchaus gut besetzt seyn, wenn der harmonische Haushalt mit Ehren geführt werden soll. Das Instrument muß einen reinen, recht starken Ton haben, der beim Forte gehörig durchzudringen vermag, ohne durch die Zartheit des Piano zu verlegen. Der erste Violinist muß fertig Noten lesen können, und auf alle schwierige Passagen des Lebens gefaßt seyn. Dies kann man um so mehr von ihm fordern, weil er darin eine große Stütze an Contrabaß hat, der vom Eheherren gestrichen wird. Seine Natur schon giebt ihm ein imponirendes Uebergewicht über alle andern Stimmen, welches dann erst recht bemerkbar ist, wenn er mit Einsicht und Kunst gespielt wird. Er kann sich zwar um die kleine Wirthschaft der Käufertriller und Sprünge nicht bekümmern, aber ruhig giebt er den Grundton an, in welchem alle übrigen Instrumente tönen sollen, und eine Hauptsache hält das ganze Orchester zusammen, was bekanntlich bei einem starken Hausorchester keine Kleinigkeit ist. Sollte allenfalls eine Dame Violine sich verirren, und in einen fremden Ton ausweichen wollen, oder gar im Takte schwanken, und durch dies böse Beispiel das ganze Orchester zur Unordnung verleiten wollen, so muß er durch ein paar kräftig markirte Takte sie zu ihrer Pflicht zurückführen. Zu schwach gespielt, macht er die Musik haltlos, brummt er zu stark, so ist's ärgerlich für die Mitspieler sowohl, als für die Zuhörer.

Die zweite Violine begleitet die erste, ist ihr untergeordnet, und darf sich nicht anmaßen, die Hauptmelodie anzugeben. — Sie wird von der Kammerjungfer gespielt; eine unentbehrliche Stimme, die aber Feinheit erfordert. Strauchelt allenfalls Violino primo im Takt, so darf sie nicht sogleich gemeinschaftliche Sache mit ihr machen, sondern muß mit leiser Beharrlichkeit die rechte Mensur andeuten. In diesem Falle hat der Contrabaß zu sprechen. — Man sieht, wie viel Takt auch zu

dieser Stimme gehört, und es fehlt nicht an Beispielen, daß ausgezeichnete Spieler sich von der zweiten zur ersten Violine emporgespielt haben.

Das Violoncello hat meist mit dem Contrabaße gemeinschaftlich zu arbeiten; zuweilen besorgt es noch specielle Geschäfte der Wirthschaft, die für jenen zu kraus und kleinlich sind. Dies ist das Bild des Sekretairs oder Kammerdieners.

An der Bratsche steht die Köchin und Haushälterin. Es ist die Mittelstimme der musikalischen Dekonomie, und zum reellen Ganzen unentbehrlich, weil ohne sie die Harmonie immer mager bleibt. Vornehmlich hat sie sich vor falschen Quinten mit dem Sekretair zu hüten, wozu sich nur allzuleicht Gelegenheit findet — sonst kommt ein Hauptschnitzer.

Die Klarinetten, Flöten und Oboen sind die Söhne und Töchter des Hauses. Sie hängen von der ersten Violine ab, und neigen sich mehr zur schmeichelnden Mutter, als zum ernstern Vater.

Das Fagott ist offenbar der Hofmeister der jungen Herrschaften; er übt über sie im Kleinen die Autorität des Kontrabasses über das Ganze. Selten werden die Kleinen ohne seine Begleitung erscheinen, immer hat er die Hauptstimme über sie. Auch ist er ein schönes, würdiges Instrument (obchon hier, wie in vielen Häusern, sein Verdienst weder gehörig gekannt, noch geschätzt) und muß im Orchester einen weichen und festen Ton haben, was bei ihm bekanntlich schwer ist; die meisten schnurren. — Dies ist jedoch empfindlichen Ohren unangenehm, und wird nur zuweilen beim Forte guten Effect thun.

Die Hörner, Trompeten und Pauken representiren das männliche Bedientenpersonale. Hörner sind die Bedienten, deren Gegenwart angenehm und bequem ist, wenn sie nicht vorlaut sind, sondern bescheiden und rein zur rechten Zeit eintreten und ihre Geschäfte thun. Sie geben dem Ganzen sogleich